Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 123 (1957)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zweckmaschinengewehr, die Zahl der infanteristischen Kurzwaffen von sieben auf zwei und die Munitionssorten von drei auf eine.

Zur Zeit wird in den USA eine Fernlenkgeschoß-Division aufgestellt, die die Bezeichnung «Pentomic-Division» erhält. Die Division besteht aus fünf sehr beweglichen Kampfgruppen, die innert kürzester Zeit im Lufttransport nach allen Erdteilen geflogen werden können.

Das schwerfällige 28-cm-Atomgeschütz – es wiegt samt Zugsmaschine 85 Tonnen – wird ersetzt durch ein leichteres und beweglicheres 20,3-cm-Atomgeschütz, das sowohl atomische wie konventionelle hochexplosive Geschosse verfeuern kann. Vorläufig bleiben aber auch die 28-cm-Geschütze noch in Gebrauch, zum Teil in Übersee.

Ostdeutschland

In einigen Gebieten der Ostzone Deutschlands werden die heute als bepflanzte Trennungsfläche dienenden Mittelstreifen der Autobahnen betoniert, um als Start- und Landeplätze für Düsenjäger zu dienen. Diese Bauarbeiten sollen bis Jahresende abgeschlossen sein.

Sowjetunion

Von angelsächsischer Seite wird immer wieder auf eine starke sowjetische Rüstung zur See hingewiesen. Nach diesen Feststellungen hat die Sowjetunion mit ihrer Flotte Großbritannien überflügelt und nimmt nun hinter den Vereinigten Staaten die Stellung der zweitstärksten Seestreitmacht der Erde ein. Laut skandinavischen Berichten sind größere sowjetische Flotteneinheiten aus der Ostsee nach Operationsbasen verlegt worden, die einen Einsatz im Eismeergebiet und im Stillen Ozean erlauben.

LITERATUR

Der Weltkrieg 1914–1918.

Da und dort herrscht der Eindruck, daß das Studium des Weltkrieges 1914–1918 nur noch wenig Interesse zu bieten vermöge. Diese Auffassung mag berechtigt sein, wenn man den Krieg als eine rein kriegstechnische Angelegenheit beurteilt. Kriege aber erfassen längst die Totalität eines Volkes und Staates und wirken sich nicht nur auf das Geschehen der Kriegsjahre, sondern auf Jahrzehnte aus.

Dessen wird man sich beim Studium des großen deutschen Werkes «Der Weltkrieg 1914–1918», das vom deutschen Bundesarchiv mit den Schlußbänden XIII u. XIV[1] herausgegeben wurde, mit aller Eindrücklichkeit bewußt. Dieses kriegshistorische Werk erfuhr ein wechselvolles Schicksal, indem die verschiedensten militärischen und wissenschaftlichen Stellen seit 1920 daran arbeiten. Das Bundesarchiv hat nun 1956 die Arbeit, belegt durch ein reiches Kartenmaterial (zu Band XIV ein eigener Kartenband) erfreulicherweise zum Abschluß bringen und damit der Mitwelt ein Werk vermitteln können, das zu den hervorragenden Quellen der Erforschung des ersten Weltkrieges zählt. Es wäre tief bedauerlich gewesen, wenn diese Schlußbände der Öffentlichkeit nicht hätten zugänglich gemacht werden können.

[1] Verlag E. S. Mittler & Sohn, Frankfurt a. M.

Der Band XIII umschließt den Westfeldzug in der Zeitepoche vom Sommer bis zum Herbst 1917 sowie die Ereignisse außerhalb der Westfront bis zum November 1918. Die Operationen werden – auch im Band XIV – aus der Sicht der Obersten Heeresleitung behandelt, also auf der Stufe Armee, Armeekorps und höchstens Division. Die Beurteilung durch das Oberkommando ist für jede Kriegsphase ausführlich dargelegt, so daß der Verlauf der Kampfereignisse auf einer klar erkennbaren operativen Grundlage ersichtlich wird. Der deutschen Beurteilung ist diejenige der Entente-Führung sachlich und eingehend gegenübergestellt. Jeder Schlacht folgt eine nüchterne allgemeine «Betrachtung», in welcher operative und taktische Schlußfolgerungen interessante Erfahrungen vermitteln. Der Sachlichkeit dieser Betrachtungen darf man volle Anerkennung zollen.

Der Schlacht bei Cambrai im November 1917, in welcher von englischer Seite erstmals in größerem Ausmaße Tanks zum Einsatz gelangten, ist eine ausführliche Darstellung gewidmet. Etwas knapper sind die Kämpfe an der Ostfront (Abwehr der Kerenski-Offensive, Operationen in den Karpathen und in Rumänien, Offensive im Baltikum) geschildert. Einen breiten Raum nehmen dagegen die Schilderungen der 11. Isonzoschlacht vom Oktober/November 1917 ein, die zum Durchbruch durch die italienische Verteidigungsfront führte. Diese Schilderungen bilden eine ausgezeichnete Ergänzung zum österreichischen Generalstabswerk über den ersten Weltkrieg.

Sehr zusammenfassend wird über die Mazedonien-Front, den Krieg der Türkei, über den Krieg zur See, die Kämpfe um Ostafrika und die Hilfeleistung für Finnland berichtet. Geradezu aktuell erscheinen die Darlegungen über die Kämpfe in Palästina, bei denen die Sinai-Halbinsel und das Gaza-Gebiet eine wichtige Rolle spielten. Man liest mit Interesse und im unverzüglichen Vergleich mit der heutigen Situation, daß sich damals die (deutsche) Hoffnung auf «Entfesselung des Heiligen Krieges», der die englische Gesamtstellung in der islamischen Welt erschüttern sollte, nicht erfüllte. Die sowjetischen Hoffnungen der Gegenwart sind in dieser Beziehung weitergehend in Erfüllung gegangen.

Eine Zusammenfassung des Luftkrieges und eine Darstellung der deutsch-russischen Waffenstillstandsverhandlungen bis zum Friedensschluß im März 1918 runden den Band XIII zu einer weitgespannten Schau über bedeutendste Ereignisse der Jahre 1917 und 1918.

Noch umfangreicher ist Band XIV geworden, der sich mit der Schlußphase des ersten Weltkrieges im Westen und an der Italien-Front befaßt. In der Einleitung sind die Grundlagen der deutschen Kriegführung, wie sie sich im Winter 1917/18 ergaben, klar herausgehoben. Die deutsche Führung vertrat überzeugt die Auffassung, daß der kriegsentscheidende Angriff im Westen geführt werden müsse. Auf mehr als 400 Seiten werden die Planung, die eingehenden Vorbereitungen, die die Überraschung sicherstellen sollten, sowie die Durchführung der großen Frühjahrsoffensive – das «Michael»-Unternehmen – dargelegt. Die Angaben über die materielle Situation des deutschen Heeres, in welchem sich schon die ersten geistigen Zerfallserscheinungen bemerkbar machten, bieten konkrete Anhaltspunkte zur sachlichen Beurteilung der Gesamtlage, weil auch die Pläne und Maßnahmen der Gegner bekanntgegeben werden. Interessant sind insbesondere die Hinweise auf das deutsche Angriffsverfahren, das auf die Feuerwalze einer massiven Artillerie und auf Gaseinsatz abstellte. Das «Durchfressen» durch die tief gestaffelten britischen Verteidigungsstellungen und der Versuch, in der Flandernschlacht die Franzosen und Engländer zu trennen, sind eingehend geschildert.

Die Sachlichkeit dieser deutschen Kriegsdarstellung zeigt sich vor allem im großen Kapitel über den «Wendepunkt der Kriegslage» und den Übergang der Initiative an

Fortsetzung Seite 391

die Entente-Streitkräfte. In diesem Abschnitt tritt sehr deutlich die betonte Würdigung General Ludendorffs, der stärker im Vordergrund steht als Feldmarschall Hindenburg, in Erscheinung. Bei der Begründung der «Marneschutz/Reims- und Hagen»-Offensive heißt es beispielsweise: «Gegenüber manchen Bedenken von anderer Seite blieb General Ludendorff der willensstarke Träger der Überzeugung von der kriegsentscheidenden Bedeutung fortgesetzter Angriffe und war bemüht, diese Auffassung zum Allgemeingut des Heeres werden zu lassen».

Der von Ludendorff geleitete Angriff lief sich aber lahm, weil die Gegner die deutsche Taktik geschickt übernommen und ein weitgehend leeres Vorfeld geschaffen hatten, so daß die Überraschung und die Vernichtung großer Teile des Verteidigers ausblieben. Die Schlußfolgerung ist nüchtern und offen: «Es war der letzte große Angriff des deutschen kaiserlichen Heeres gewesen». Ungeschminkt wird die militärische Rückwärtsentwicklung, der Übergang zur Abwehr und später zum Rückzug bis zur Kapitulation dargelegt.

Zwei knappe Kapitel über die österreichisch-ungarische Kriegführung im Jahre 1918 und den Luftkrieg ergänzen den umfangreichen Band XIV, wobei hinsichtlich der Luftkriegführung die Feststellung erwähnenswert ist, daß die operative Zielsetzung auf Zerschlagung der militärischen und wirtschaftlichen Kraftquellen des Gegners nicht zu verwirklichen war. Die instruktiven Zahlenangaben über den Einsatz der Luftwaffe und die Bombardierungen lassen uns im Hinblick auf die heutige Riesenvernichtungskraft der Nuklearwaffen den Luftkrieg 1914/18 fast als eine bescheidene Episode erscheinen.

Mit besonderem Interesse verfolgt man die taktischen Erfahrungen, vor allem die Hinweise auf den Panzereinsatz und den Panzerabwehrkampf. Es wird deutlich gesagt, daß die deutsche Heeresleitung die Bedeutung der Tanks eindeutig unterschätzte und deshalb auch die Tankabwehr vernachlässigte. Der Angriff der Engländer und Franzosen mit Tanks zerschlug zahlreiche deutsche Abwehrversuche innert kürzester Zeit. Die Hinweise auf die Abwehrnotbehelfe gegen Tankangriffe sind auch heute noch lehrreich.

Die ausführlichen Darlegungen über den Kriegsverlauf lassen sich an Hand sehr zahlreicher Kartenbeilagen anschaulich verfolgen. Der «Weltkrieg 1914–1918» ist in dieser Beziehung ein unentbehrliches Nachschlagewerk zur Erforschung des ersten Weltkrieges. Allerdings bleibt die gesamte Darstellung dem Geiste früherer Jahrzehnte verhaftet. Der Unterschied zu den kriegsgeschichtlichen Werken der Alliierten über den zweiten Weltkrieg ist groß. In den neuen angelsächsischen Werken wird der Krieg als eine gesamtstrategische Aufgabe der Politik, der Streitkräfte und der Wirtschaft präsentiert. Im deutschen Weltkriegswerk 1914–1918 dominiert das Militärische. Bei allen Spannungen zwischen militärischer und politischer Führung, auf die mehrfach hingewiesen wird, vor allem während der Waffenstillstandsverhandlungen, stehen der Politiker und die Staatsführung im Hintergrund. In der Hervorhebung der Person Ludendorffs wird diese Zurücksetzung des Politischen profiliert. Aus dieser geistigen Einstellung zum Problem zivile/militärische Gewalt resultiert auch die These, der an sich siegreichen deutschen Armee sei durch die unzureichende politische Führung der Dolchstoß versetzt worden. Wenn man auch dem deutschen Soldaten für die während des ersten Weltkrieges erbrachten hervorragenden Leistungen die Anerkennung keineswegs versagt, muß man doch die Aufrechterhaltung der Dolchstoß-Legende in der offiziellen deutschen Kriegsgeschichte bedauern.

Die geistige Gesundheit des deutschen Volkes und der deutschen Streitkräfte war schon vor Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen im Herbst 1918 unrettbar

zerrüttet. Der Krieg war verloren, bevor sich die Staatsführung mit der Beendigung des Krieges befaßte. Das kaiserliche Deutschland zerbrach an Überforderungen und an der Überschätzung seiner Kräfte. Schon 1914–1918 war Deutschland dem Mehrfrontenkrieg nicht gewachsen.

Man ist zu dieser Feststellung verpflichtet, auch wenn man das große deutsche Werk «Weltkrieg 1914–1918» in seiner Gesamtheit als einen Beitrag von bleibendem Wert an die Kriegswissenschaft wertet und vollumfänglich anerkennt. U.

Soldaten-Taschenbuch. Tyrolia-Verlag, Innsbruck.

In Österreich ist für die Soldaten des im Aufbau begriffenen Bundesheeres in handlicher Form ein inhaltlich sehr reichhaltiges Soldaten-Taschenbuch herausgekommen. Es dient dem Zweck, die jungen Österreicher zum staatsbürgerlichen Verantwortungsbewußtsein und zur positiven Wehrgesinnung aufzurufen. Der Hauptteil des Taschenbuches bezieht sich deshalb nicht auf die Organisation und den Dienstbetrieb des Heeres. Einige knappe Kapitel vermitteln aber doch einen klaren Überblick über den inneren Aufbau und die Kasernenprobleme der österreichischen Armee. Das Schwergewicht dieses Soldaten-Taschenbuches liegt jedoch in der geistigen Beeinflussung der jungen Wehrmänner durch Darlegung der Grundsätze der Landesverteidigung Österreichs, durch Aufzeigen der ruhmreichen Kriegsgeschichte und der kulturellen Werte des Landes sowie durch gute Hinweise auf die militärischen Erfordernisse während der Dienstzeit.

Bei den militärpolitischen Erläuterungen ist für uns besonders interessant die eindeutige Forderung, daß die Neutralität zur Abwehrbereitschaft verpflichte. Es wird hervorgehoben, daß Österreich in Mitteleuropa eine strategische Schlüsselposition innehabe, die dadurch gekennzeichnet sei, daß «keine Macht der andern den Besitz Österreichs gönne». Die Hauptaufgabe der Landesverteidigung bestehe deshalb darin, keinem Staat die Chance auf einen Überraschungserfolg zu geben. Die militärische Konzeption Österreichs wird wie folgt umrissen: Eine bodenständige Verteidigung in den Grenzgebieten, die den aktiven Kleinkrieg hinter der Feindfront zu führen habe, ein beweglicher Einsatz des Heeres, das zu hinhaltendem Widerstand und zu überraschenden Vorstößen befähigt sein müsse. «Durch die Beweglichkeit muß die Kraft vervielfältigt werden», heißt es wörtlich. Der Wille zum Widerstand wird wie folgt unterstrichen: «Es ist für einen Kleinstaat wie Österreich nicht aussichtslos, sich kämpfend zu behaupten».

Das Kapitel über die felddienstliche Ausbildung enthält auch für uns beherzigenswerte Hinweise, weil sie zweifellos aus Kriegserfahrungen resultieren. So heißt es beispielsweise hinsichtlich der Tarnung: «Tarnen heißt mehr, als sich unsichtbar machen. Tarnen verlangt die Vermeidung jedes Anzeichens, durch das der Gegner auf die Anwesenheit eigener Kräfte aufmerksam gemacht werden könnte». Die Pflicht zum Eingraben wird drastisch hervorgehoben mit der Parole «Grab oder stirb!» Die Forderung zum initiativen Handeln im Gefecht belegt die Feststellung: «Untätigkeit ist schimpflich». Sehr nachdrücklich wird die Geschwätzigkeit des Soldaten aufs Korn genommen. Wir Schweizer dürfen uns diese Worte ebenso sehr einprägen wie die Österreicher: «Wir alle sind in bezug auf die Geheimhaltung viel zu bedenkenlos. Möge die allgemeine Wehrpflicht dazu beitragen, daß die Verschwiegenheit so zur nationalen Tugend wird, wie jetzt die Geschwätzigkeit ein nationales Laster ist».

Das Taschenbuch enthält zahlreiche religiöse Kapitel und ist abgestimmt auf die aktive Mitwirkung der katholischen Kirche beim geistigen Aufbau des Bundesheeres. U.

Fernmeldetechnik. Kurzgefaßte Elektrizitäts- und Gerätelehre. Von K. A. *Mügge* und H. *Schalper*. Verlag E. S. Mittler & Sohn, GMBH, Berlin/Frankfurt.

Im Bücherbrett manches älteren Übermittlers findet sich ein kleinformatiges Heftchen von knappen 92 Seiten, dessen siebte Auflage in den ersten Kriegsjahren unter dem Titel «Kurze Elektrizitäts- und Gerätelehre für Funker und Fernsprecher» vom damaligen Kommandant einer Panzer-Nachrichtenabteilung, Major Mügge, als Leitfaden für Übermittlungspersonal geschaffen wurde. Nichts könnte die seitherigen Fortschritte der Hochfrequenz besser veranschaulichen, als die soeben mit 210 Seiten in A 5 neu erschienene Nachrichtenfibel «Fernmeldetechnik», die als achte Auflage des früheren Werkes gilt. Selbstverständlich war es auch bei diesem Umfange den Verfassern unmöglich, Spezialisten bestimmter Sachgebiete zu befriedigen, oder gar wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen. Das Buch möchte vielmehr recht eigentlich Anfängern und Laien einen konzentrierten Überblick über die militärischen Anwendungen der Elektronik und die Grundlagen derselben vermitteln. Selbstverständlich ist es – wie seine Vorgänger – in erster Linie auf die Verhältnisse in der neuen deutschen Bundeswehr zugeschnitten. Gerade dieser Umstand macht es aber auch für einen weiteren Kreis militärischer Leser interessant. So finden sich hier unseres Wissens erstmals gedrängte Beschreibungen in deutscher Sprache der «klassischen» amerikanischen Gerätereihen der Nachkriegszeit, etwa der GRC-, VRC- und ARC-Typen. Entsprechende Frequenzspektren sind beigefügt. Daß – wenn auch sehr gedrängt – alle neuesten Entwicklungen berücksichtigt sind, mögen einige Stichworte aus dem Sachregister belegen: Transistoren, Scattering, Lochkarten- und Streifentechnik, Scheibentrioden, MTI, VOR, TACAN usw.

Das Werk kann den Angehörigen der Übermittlungs-Truppen und -Dienste aller Waffen und den sich mit Fragen der Übermittlung befassenden Führergehilfen (Gst. Of. und Nof.) nur empfohlen werden. Bo.

Aerodynamik der reinen Unterschallströmung. Von F. *Dubs*. Verlag Birkhäuser, Basel/Stuttgart.

Der vom Verfasser im Vorwort umschriebene Zweck des Buches, die Grundlagen der reinen Unterschallströmung in allgemeinverständlicher Form einem technisch vorgebildeten Leserkreis auseinanderzusetzen, darf nach sorgfältigem Studium als erfüllt bezeichnet werden. Wenn man sich vergegenwärtigt, welch enormer Forschungsaufwand das behandelte Wissensgebiet bis heute erforderte, war die Lösung dieser Aufgabe bestimmt nicht einfach. Beim Lesen des schon in seiner äußeren Aufmachung ansprechenden Buches muß auch der Eingeweihte bald einmal seine anfänglichen Bedenken, ob es wohl gelingen würde, den umfangreichen Stoff ohne Mithilfe der höheren Mathematik leicht faßlich darzulegen, fallen lassen.

Der Verfasser, Flugzeugingenieur F. Dubs, verstand es, seine wissenschaftlichen Kenntnisse, seine pädagogische Befähigung und seine reiche Erfahrung als Militärpilot dermaßen geschickt zu verschmelzen, daß dadurch ein Lehrbuch entstand, das eine heute bestehende Lücke der Fachliteratur zu schließen vermochte. Entweder war nämlich das Vorhandene veraltet und daher für die heutigen Bedürfnisse unvollständig oder aber zu wissenschaftlich abgefaßt (Mitverwendung der höheren Mathematik) und damit einer breiteren Schicht von Interessenten nicht zugänglich.

In total 14 Kapiteln, die klar aufgebaut und zweckmäßig geordnet sind, wird das gesamte Stoffgebiet der Aerodynamik der Unterschallströmung wohl abgerundet behandelt. Das den Rahmen der ursprünglichen Zielsetzung überschreitende Kapitel I über die Atmosphäre läßt beim Leser die Vermutung aufkommen, daß der Verfasser

beabsichtigt, später auch noch die Überschallströmung in gleicher Art zu behandeln, wobei er an das in diesem Kapitel Gebotene anknüpfen könnte. Die Begriffserläuterungen der Machschen Zahl, der Froudeschen Zahl und ganz speziell der Strouhalschen Zahl (Kapitel II) geben einen Hinweis, wie sehr F. Dubs bestrebt war, die neuesten Forschungsergebnisse mitzuberücksichtigen. In jedem Kapitel begegnet der Leser, der sich nicht mehr mit der Theorie der Aerodynamik befaßt hat, aufschlußreichen Neuerungen.

Die vielen Hinweise auf die Arbeiten von Prof. Dr. J. Ackeret erinnern daran, wie befruchtend sich die Tätigkeit dieses großen Wissenschafters auf die Entwicklung des modernen Flugzeugbaues auswirkte und man versteht, daß der Autor sein Buch diesem Forscher widmet.

Für den Praktiker besonders aufschlußreich ist der Abschnitt über den Einfluß der Bodennähe auf den Auftrieb. Oft schon hat dieser «Bodeneffekt», wenn es bei der Landung «knapp auf knapp» ging, für den Pilot ganz überraschend das Fahrwerk vor Bruch bewahrt. Unseres Wissens ist die vom Verfasser gegebene Darstellung in der Literatur erstmalig.

Für den Praktiker in gleicher Weise interessant sind die Ausführungen des Kapitels XIII über die Strahlbremsen für Düsenflugzeuge. Es ist im Hinblick auf die Verminderung des Gefahrenmomentes für die Düsenpiloten nur zu hoffen, daß auch unsere Flugzeuge bald mit solchen Strahlbremsen ausgerüstet werden.

Die im Kapitel XIV graphisch aufgezeichnete Gegenüberstellung der Auftriebsverhältnisse mit und ohne Schraubenstrahl ist sehr anschaulich und hat große praktische Bedeutung; nur schade, daß der Autor den ähnlichen, gefühlsmäßig noch stärkeren Einfluß des Düsenstrahles nicht auch behandelt hat.

Das Buch schließt mit einer reichhaltigen Quellenangabe und mit einem ausführlichen Namens- und Sachregister, was die mehr wissenschaftlich interessierten Leser sicherlich ganz besonders begrüßen werden. Wü.

ZEITSCHRIFTEN

Der Fourier. Jahrgang 1956.

Der schweizerische Fourierverband gibt auch den Jahrgang 1956 seines offiziellen Organs in einem zusammenfassenden Band heraus. Der reichhaltige Inhalt zeugt wiederum von einer weitgespannten Arbeit und vom Bemühen, den Offizieren und Unteroffizieren des hellgrünen Dienstzweiges außerdienstlich wichtiges Wissen und mannigfache praktische Anregung zu vermitteln. Neben Artikeln allgemeinen Inhalts enthält die Zeitschrift viele wertvolle Erörterungen über administrative Angelegenheiten und über Verpflegungsprobleme der schweizerischen Armee und ausländischer Heere. Der «Fourier» 1956 beweist einmal mehr die große Aktivität und die wichtige Bedeutung der Arbeit unserer Quartiermeister und Fouriere sowie unserer Verpflegungstruppe. U.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 37 37, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 12.—, Einzelnummer Fr. 1.30
Ausland (unter frankiertem Streifband) Fr. 13.50